

Autor*innenverzeichnis

Daniela Angetter-Pfeiffer, Studium der Geschichte und Deutschen Philosophie an der Universität Wien, 1995 Dr. phil. mit einer Arbeit über die Sanitätsversorgung im Ersten Weltkrieg an der Südfront. Seit 2001 Senior Scientist an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, seit 2020 am Austrian Centre for Digital Humanities – DH Forschung & Infrastruktur. Zu den letzten Veröffentlichungen zählen: Als die Dummheit die Forschung erschlug. Die schwierige Erfolgsgeschichte der österreichischen Medizin, Wien 2023; Rausch, Gift und Heilung. Irrwege und Umwege medizinischer Behandlungen, Wien 2025.

Timo Baumann, Studium der Neueren und Neuesten Geschichte, Experimentalphysik und Politikwissenschaft an der Universität Augsburg (1996 M.A.). 2008 Promotion zum Dr. phil. an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf mit der Arbeit »Giftgas und Salpeter. Chemische Industrie, Naturwissenschaft und Militär von 1906 bis zum ersten Munitionsprogramm 1914/15«. Seit 2013 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Forschungsschwerpunkte: Medizin-, Naturwissenschafts-, Technik- und Kriegsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, zuletzt besonders zur Geschichte der Kardiologie, Pathologie, Neurophysiologie und Epilepsie im Nationalsozialismus sowie zur NS-Belastung der Mitglieder, Vorstände und Preisträger von medizinischen Fachgesellschaften bzw. Berufsverbänden. Letzte Veröffentlichungen u.a.: Pathologie und Pathologen im Nationalsozialismus, Herne 2021.

Thorsten Halling, Studium der Geschichte und Medienwissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, seit 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin,

Medizinische Fakultät, Centre for Health and Society, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Forschungsschwerpunkte: Wissenschaftsaustausch im Ostseeraum im Kalten Krieg; Anerkennung in den Wissenschaften; Erinnerungskultur und Wissenschaftsgeschichte der medizinischen Fachdisziplinen und der Zahnmedizin nach 1945; Historische Netzwerkanalyse und Digital Humanities; Krankenhausgeschichte im 20. Jahrhundert. Letzte Veröffentlichungen u.a.: Th. Halling, J. Nebe, N. Hansson, M. Krischel, »Ist der Platz der Intelligenz an der Seite der Arbeiter?« Selbstinszenierung und Fremdwahrnehmung der DDR-Gesundheitspolitikerin Jenny Cohen (1905–1976). Medizinhistorisches Journal (2025); Th. Halling, V. Mambrey, J. Steinert, R. Seifert, A. Dreher, C. Marazia, A. Loerbroks, N. Hansson, The Gender Award Gap in German medical societies 2000–2023: the Fritz-Külz-Award as an example. Naunyn-Schmiedeberg's Arch Pharmacol (2025).

Nils Hansson ist am Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf tätig. Zu seinen aktuellen Forschungsschwerpunkten zählen die Geschichte der Dissertation, die Funktionen von Forschungspreisen sowie Wissenstransfer im Ostseeraum. Letzte Veröffentlichungen: (Gast Herausgeber) »Medizin im Ostseeraum: Deutsch-skandinavischer Wissenstransfer im Kalten Krieg«. Medizinhistorisches Journal (2022); (mit A. Maas, Hg.) Nobel Genius: Prizes, Prestige and Scientific Practice, Leiden 2024; (mit T. Schlich, Hg.) Beyond the Nobel Prize: scientific recognition and awards in North America since 1900. Notes & Records: The Royal Society Journal of the History of Science (2024).

Isabel Heinemann, Studium der Fächer Neuere und Neueste Geschichte, Mittelalterliche Geschichte und Neuere deutsche Literaturwissenschaft an den Universitäten Mainz, Dijon und Freiburg i. Br., 2001 Promotion an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau mit einer Arbeit über »Rasse, Siedlung, deutsches Blut: Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas«, 1939–1945, 2018 Habilitation an der Universität Trier mit einer Arbeit über »Wert der Familie: Debatten um Ehescheidung, Frauenarbeit und Reproduktion in den USA des 20. Jahrhunderts«, seit 2023 Lehrstuhl für Neueste Geschichte an der Universität Bayreuth, seit 1.10.2025 Lehrstuhl für Neueste Geschichte an der Ludwigs-Maximilians-Universität München und Direktorin des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin. Forschungsschwerpunkte: Geschichte des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs, Geschichte Deutschlands und der USA im 20.

Jahrhundert, Familien- und Geschlechtergeschichte, Wissenschaftsgeschichte. Letzte Veröffentlichungen u.a.: Family Values: Divorce, Working Women, and Reproductive Rights in Twentieth-Century America, Berlin/Boston 2023; »Euthanasia«, »Germanization«, and the Beginnings of Organized Mass Murder, 1939–1941, in: M. Fulbrook, J. Matthäus (Hg.): The Cambridge History of the Holocaust, Bd. II, Cambridge 2025; »Wir haben die richtigen Männer«: (Wahl-)Kämpfe um die politische Repräsentation von Frauen in der jungen Bundesrepublik. Aus Politik und Zeitgeschichte (2025).

Claudia Kemper, Studium der Neueren Geschichte und Politikwissenschaften, 2009 Promotion an der Universität Hamburg mit einer Arbeit über die jungkonservative Zeitschrift »Das Gewissen« in der Weimarer Republik; 2015 Habilitation an der Universität Hamburg mit einer Arbeit über die anti-atomare Ärzteorganisation IPPNW; seit 2021 wissenschaftliche Referentin am LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte in Münster. Forschungsschwerpunkte: Transformation von Kriegs- in Nachkriegszeiten, die dt.-deutsche Wiedervereinigung in westdeutschen Regionen, Geschlechtergeschichte, Organisationsgeschichte, Konservatismus. Letzte Veröffentlichungen u.a.: Männlicher Krieg und weiblicher Frieden? Geschlechterordnung von Gewalt erfahrungen, Ditzingen 2023; Prekärer Balanceakt. Die komplexe Konflikt kultur des Kalten Krieges, in: M. Thurau (Hg.), Konfliktkulturen in Geschichte und Gegenwart, Göttingen 2024; Der »Osten« ganz nah? Geflüchtete, Ver triebene und die deutsche Teilung im Stadtgedächtnis, in: Ch. Lorke (Hg.), Gütersloh – Geschichte einer Stadt 1945–2025, Münster 2025.

Julia Barbara Köhne, PD PD Dr. phil., nach diversen Gastprofessuren wissen schaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt Universität. Studium der Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität zu Köln sowie der Kulturwissenschaft/Ästhetik, Neueren deut schen Literatur und Philosophie an der Freien Universität und der Humboldt Universität zu Berlin. 2009 ebenda Promotion mit der Arbeit »Kriegshysterie. Strategische Bilder und mediale Techniken militärpsychiatrischen Wissens, 1914–1920« (Husum 2009). 2012/13 Zweifach-Habilitation an der Universität Wien mit der Schrift »Geniekult in Geisteswissenschaften und Literaturen um 1900 und seine filmischen Adaptionen« (Wien u.a. 2014). Forschungsschwer punkte: Kulturgeschichte und Kulturwissenschaft; Film- und Medienwissen schaft, Visual Culture; Wissens-, Medien- und Populärkulturen des 19. bis 21. Jahrhunderts; Mediengeschichte der Militärpsychiatrie 1900–1920; Geschichte

der Geisteswissenschaften um 1900 (historische Geniologie); Psychotraumatologie und Filmforschung: Kritische Exzellenzforschung; Körperpolitik und Geschlechterforschung. Publikationen u.a.: (mit P. Leese, J. Crouthamel, Hg.) *Languages of Trauma: History, Media, and Memory*. Toronto u.a. 2021; (mit A. Hamburger, Hg.) »Trauma und Film«, in der Zeitschrift: *Trauma – Kultur – Gesellschaft*, Nr. 4/2023; (mit M. Berton, Hg.) *Cinematic Explorations of the Mind: European Film Cultures in Neurology and Psychiatry, 1900–1970s*, Manchester (in Vorbereitung, 2026/7).

Richard Kühl ist Medizin -und Zeithistoriker. Nach Stationen als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Instituten für Geschichte, (Theorie) und Ethik der Medizin der Universitäten Aachen (2008 bis 2010) und Tübingen (2011 bis 2020) und Promotionen in Aachen (Dr. rer. medic.) und Düsseldorf (Dr. phil.) ist er seit 2021 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der Universität Düsseldorf. Dort betreut er zusammen mit Dr. Daniela Link das Studium-Universale-Projekt »Health Humanities« und ist seit 2024 Leiter des gleichnamigen Nebenfachs im Studiengang Psychologie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Letzte Buchveröffentlichungen: *Der Große Krieg der Triebe. Die deutsche Sexualwissenschaft und der Erste Weltkrieg*, Bielefeld 2022; (mit D. Link, L. Heiberger, Hg.) *Sexualitäten und Geschlechter. Historische Perspektiven im Wandel*, Bielefeld 2024; (mit J. Fuß, Hg.) *Sexualwissenschaft am Ende des sexuellen Zeitalters. Zur Wirkungsgeschichte der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung*, Gießen 2025.

Nils Löffelbein, Studium der Neueren und Neuesten Geschichte, Osteuropäischen Geschichte und Medienwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Promotion 2011 an der Universität Düsseldorf mit der Arbeit »Ehrenbürger der Nation. Die Kriegsinvaliden des Ersten Weltkriegs in Politik und Propaganda des Nationalsozialismus«. 2011 bis 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Düsseldorf und von 2012 bis 2017 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Seit 2017 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der Universität Düsseldorf. Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Heimerziehung, Materielle Kultur, Kriegsopferforschung, Verwaltungsgeschichte. Letzte Veröffentlichungen u.a.: Nils Löffelbein/Heiner Fangerau: *Blitze, Funken, Sensationen: Sinnüberschuss und Sinnreduktion elektrischer Heilapparate in Deutschland 1750–1930*, Stuttgart 2023.

Julia Nebe ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Studium der Neueren und Neuesten Geschichte, Wirtschaftsgeschichte und Sprachwissenschaften ebd., M.A. 2013. Forschungsschwerpunkte: Geschichte und Ethik der Medizin und der Zahnmedizin; Geschichte der Kindheit; Geschichte der deutschen Impfgegnerbewegung. Neuere Publikationen u.a.: Th. Halling, J. Nebe, N. Hansson, M. Kirschel, »Ist der Platz der Intelligenz an der Seite der Arbeiter?« Selbstinszenierung und Fremdwahrnehmung der DDR-Gesundheitspolitikerin Jenny Cohen (1905–1976). *Medizinhistorisches Journal* (2025).

Johanna Preuß-Wössner, Univ.-Prof. Dr. med. habil., Studium der Humanmedizin an der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald von 1993–1999, Promotion 2001 daselbst mit einer medizinhistorischen Arbeit (»Willy Vor-kastner (1878–1931) – Von der Psychiatrie zur Gerichtsmedizin«). 2012 Habilitation für das Fach Rechtsmedizin, Thema der Arbeit: Iatrogene Schäden und Behandlungsfehlervorwürfe – Beitrag der Rechtsmedizin zur Qualitäts-sicherung. Seit 2015 berufene Universitätsprofessorin auf den Lehrstuhl für Rechtsmedizin der Christian-Albrechts-Universität Kiel und Direktorin des Institutes für Rechtsmedizin des UKSH in Kiel und Lübeck. Forschungs-schwerpunkte: klassische morphologische Fragen der Rechtsmedizin, Ge-schichte der Medizin/Rechtsmedizin, iatrogene Schäden. Letzte Veröffentli-chungen u. a.: Yellow Meconium, FSMP 2024; Fälschliche Todesfeststellung durch Fehler bei der ärztlichen Leichenschau, Rechtsmedizin (2024).

Livia Prüll, PD Dr.med., Studium der Geschichte, Philosophie und Human-medizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wiss. Tätigkeit an verschie-denen Instituten für Geschichte der Medizin. Forschungsschwerpunkte: Ge-schichte der Medizin des 19. und 20. Jahrhunderts, insbesondere Geschichte der Pathologie, Medizin im Ersten und Zweiten Weltkrieg, Medizin und Öf-fentlichkeit nach 1945 sowie die Geschichte der Transidentität/Transsexualität.

Luisa Rittershaus, Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Romanistik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Seit 2022 Kustodin der Grafik-sammlung *Mensch und Tod* am Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Letzte Veröffentli-chungen u.a.: (mit J. Vögеле u. A. Schiller, Hg.), *Save the Last Dance for Me – ein Totentanz*, Köln 2025.

Sebastian Wenger, Dr. phil., Studium der Geschichte und Kunstgeschichte an den Universitäten Stuttgart und Tübingen. Promotion an der Universität Stuttgart im Jahr 2020 mit einer Arbeit zum Thema »Arzt – ein krank machender Beruf? Arbeitsbelastungen, Gesundheit und Krankheit von Ärztinnen und Ärzten im ausgehenden 19. und 20. Jahrhundert«. Seit 2020 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Medizin (Robert Bosch Health Campus) in Stuttgart. Forschungsschwerpunkte: Sozialgeschichte der Medizin, Geschichte medizinischer Berufe, Geschichte der Heimerziehung, Disability History/Deaf History, Geschichte sozialer Randgruppen. Letzte Veröffentlichung: »Arbeitsscheu«, »verwahrlost«, »gefährdet«. Zwangseweisungen »Asozialer« in die Arbeitslager der Stadt Stuttgart und der Gustav Werner Stiftung, Baden-Baden 2024.

Karsten Wilke, Dr., Studium der Geschichts- und Literaturwissenschaften in Bielefeld und Groningen, Promotion im Fach Geschichte an der Universität Bielefeld. Veröffentlichungen zur Medizin- und Diakoniegeschichte, wissenschaftlicher Mitarbeiter am der Hochschule Düsseldorf am Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus (FORENA).

Christine Wolters, Studium: Geschichte, Politik, Philosophie an der FU Berlin und der University of Manchester, seit 2008 wiss. Mitarbeiterin am Institut für Ethik, Geschichte und Philosophie der Medizin, Promotion: Hannover 2009. Forschungen zur Geschichte der Medizin im Nationalsozialismus, Psychiatriegeschichte, Geschichte der Versorgung Kriegsbeschädigter im 20. Jahrhundert.